

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 10

Rubrik: Vorschau : und das erwartet Sie im 2009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

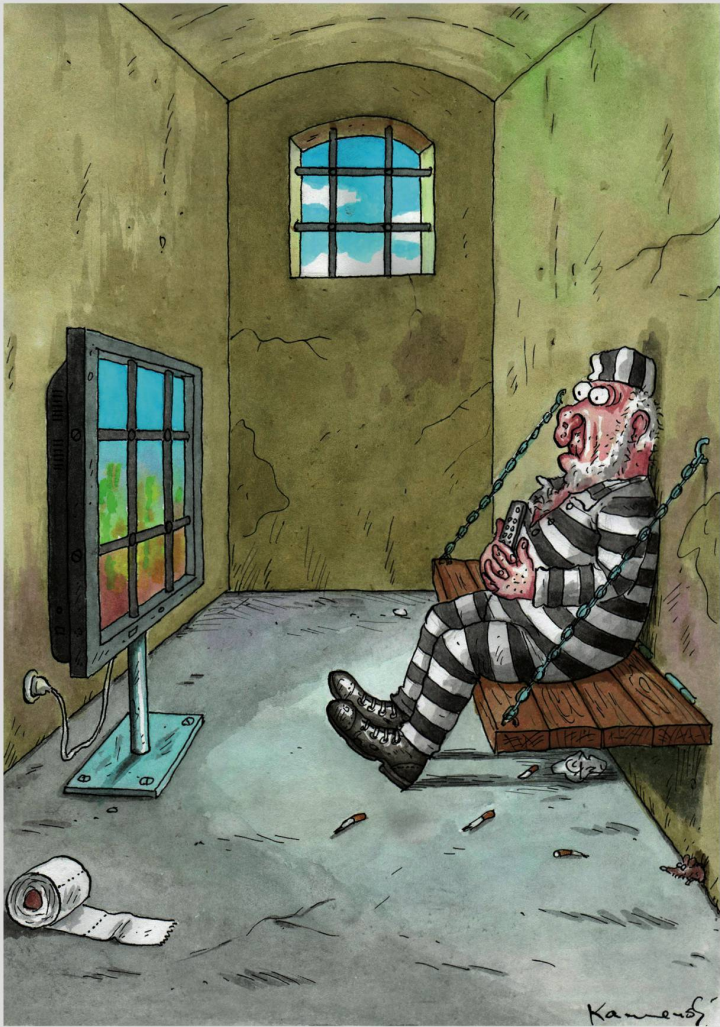
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Marian Kamensky



Helmut Jacek

Und das erwartet Sie im 2009

Januar: Der neue Bundespräsident Hans-Rudolf Merz bricht während der Neujahrsrede erneut zusammen. Micheline Calmy-Rey übernimmt seine Amtsgeschäfte. Während des Jahres versucht sie die Schweiz als offener Gesprächspartner für alle Schattierungen zu präsentieren. Im Februar findet der erste «Terroristen-Kongress» und im darauffolgenden Monat «Osama bin Laden-Symposium» statt. Merz erwacht wieder aus dem Koma.

Februar: Die UBS verliert weiter an Wert. Ihre Börsenkapitalisation beträgt am 15. des Monats noch 25 876.55 Franken. Der Blumenladen Hans Oeschger aus dem baselländischen Binningen kauft die UBS. VR-Präsidentin wird Sabine Oeschger. Zu Entlassungen kommt es nicht. Die 17 verbliebenen Banker finden eine Neuanstellung im Gartencenter.

März: Trendwende am Genfer Automobilsalon. Die Automobilhersteller präsentieren erstmals CO₂-neutrale Autos: VW pflanzt für jeden verkauften Wagen zehn Bäume in deutschen Innenstädten an. Der Fiat-Konzern schenkt jedem Käufer ein zusammenklappbares Fahrrad und Mercedes will nach seiner A-, B-, C-, D-, E-, F- und G-Klasse das ABC schonen und verzichtet auf eine weitere Ausbeutung (H-Klasse).

April: Die SBB reagieren auf die Jugendgewalt in den Zügen. Auf Wunsch der 1.-Klasse-Reisenden werden die Zwischenwände der beiden Klassen mit einer 30-Zentimeter dicken Stahlbetonwand verstärkt. Die Bahnkontrolleure erhalten neu Feuerschutz durch zwei Soldaten der Grenzwaache. Die SP Schweiz spricht von einer Zweiklassengesellschaft. Der Arbeit-

Vorsätzlich I

Je näher das Jahresende rückt, desto häufiger plagen einen die Fragen nach den guten Vorsätzen. Welche fasse ich dieses Jahr? Waren die vom letzten Jahr die richtigen? Eine Situation, in der ich mich meist an den Arzt wende. Ein richtiger Arzt ist nämlich Lifestyle Advisor.

Vor einem Jahr befand ich mich in derselben Lage und der von mir konsultierte Lebensstil-Berater blickte sorgenvoll aus dem Fenster seines neo-tibetischen gehaltenen Sprechzimmers. Ihr BMI ist das Problem, meinte er. Viel zu hoch. Der Mann konnte keine Ahnung haben, draussen stand mein BMW und der war tiefergelegt, der war sogar so tiefergelegt, dass ab 3 cm Neuschnee ... aber da meldete er sich schon wieder: BMI, das ist der Body

Mass Index, entspricht der Masse geteilt durch die Körpergrösse im Quadrat. Und der beträgt bei Ihnen 41, das ist eine Fettleibigkeit dritten Grades.

Aha, meinte ich. Und woher kennen Sie meine Masse? Wir haben Sie gewogen, die Praxisassistentin war so nett. Ich war sicher, dass dieses Gerät die Lebenserwartung anzeigt und nicht das Gewicht. Aber da war es im Grunde schon zu spät, der Typ wurde inquisitorisch: Sie rauchen? – Ausschliesslich Patargas, Oscar und Montecristo. Ich habe diesen Cohiba-Hype nie gemocht. – Alkohol? – Daiquiri, gelegentlich zum Frühstück, aber nur Mulata, da ist der Rum mindestens sieben Jahre alt. – Und Wein, Bier? – Ich wusste nicht, dass das Alkohol ist. So war das vor einem Jahr, kurz bevor ich

gebervverband wehrt sich und verlangt eine alkoholsichere Lounge und Lavendelduft in den Toiletten.

Mai: Die 1.-Mai-Demonstrationen verlaufen in Zürich, Basel und Luzern weitgehend friedlich. Zu den Demonstranten gesellen sich vermehrt ehemalige Kader der Grossbanken. Sie verlangen eine Erhöhung des Einlageschutzes auf CHF 3000000 und zwei Villen.

Juni: Die Traumhochzeit des Jahres: Sven Epinay heiratet am 12. Juni seinen langjährigen Lebenspartner. Die kirchliche Trauung wird live von SF1 übertragen, moderiert von Sven Epinay. Im anschliessenden Interview befragt sich Sven Epinay und schneidet zwischen der «Tagesschau» und «Meteo» die fünfstöckige Hochzeitstorte an. In der Spätausgabe dann nochmals Sven Epinay.

Juli: Eine Jugendumfrage erschüttert die Schweiz. Auf die Frage, wann sie das erste Mal ähm, das so gemacht haben, antworten 34% der Befragten mit «Ähm, so zwischen 12 und so 20». 76% geben an, dass sie «das Dingsbums irgendwie falsch oder gar nie benutzt haben». Die Erschütterungswelle erreicht auch den Bundespräsident Merz im Sanatorium: «Das ist so sicher nicht gut.» Sven Epinay plant sieben neue Sendungen zu diesem Thema.

August: Roger Schawinski will ein Datennetzwerk gründen. Gemäss Arbeitstitel «Internet» soll es sich dabei um ein Informationsnetzwerk handeln, welches 24 Stunden «online» (verfügbar) ist. Dabei sollen vor allem kostenlose Newstexte vertrieben werden. Das 3,8 Billionen teure Projekt soll vor allem durch Sexwerbungen «Spam» finanziert werden.

September: Die rätoromanische Sprache wird am 23. September abgeschafft. Zwar finden in Bern Demonstrationen von über 20 Graubündnern statt, doch am Richterbeschluss ändert sich nichts. «Dieses Kauderwelsch», so die Bundesrichter, «versteh doch eh kein Schwein.» Jean Ziegler will irgendetwas dagegen machen.

Oktober: Die Schweizer verlieren auch im Rückspiel 1:5 gegen Luxemburg. Ottmar Hitzfeld wird am Flughafen Kloten geköpft. Die Beerdigung findet im (ausverkauften) St. Jakob-Park statt.

November: Die Schweizer Armee wird auf dem Versteigerungsportal «Ricardo» für 4,67 Millionen verkauft. Höchstbietender ist Uganda. Die noch Wehrpflichtigen werden zu einem (letzten) dreiwöchigen

Wiederholungskurs nach Uganda geschickt. In der Bevölkerung macht sich Kopfschütteln breit. Lieber hätte man die Schweizer Armee nach Costa Rica oder Seychellen verkauft. Der Preisüberwacher findet aber keine Unregelmässigkeit.

Dezember: Roger Federer wird zum fünften Mal «Sportler des Jahres». Zu Federers Glück wird er ausserdem zum «Basler des Jahres» und zum «Schweizer des Jahres» gewählt. Fünf der zehn grössten Schweizer Städte planen in den nächsten Jahren eine Strasse in «Roger-Federer-Strasse» umzubenennen. Die Luzerner Regierung bringt ein 25-Millionen-Projekt nächstes Jahr vor die Stimmbevölkerung: Eine neue Holzbrücke: «Federer-Brigde».

Beni Frenkel

Vorsätzlich II

meinen tiefen BMW gegen zwei Mountainbikes, einen Satz Schuhe für Überpronierer, ein Rudergerät und ein Abo Fit for Life eintauschte. Monatelang strich ich selbst gemachten Bananenbrei auf Körner-Toast, verlangte vor dem Lebensmittel-Regal den glykämischen Index, lief an den Wochenenden erst bis zum, dann einmal und schliesslich dreimal um den See. Ich hätte jetzt endlich ins Kino gehen können, ohne mich aus Gründen zu enger Sitze auf die Treppenstufen zu setzen, aber ich suchte stattdessen eine kontemplativ-konspirative Schwitzhütten-Zeremonie, spürte die Alchemie der Urkräfte oder lernte den Yoga-Kopfstand Salamba Sirasana. Hier lernte ich Regula kennen, Rechtsanwältin aus Zürich. Irgendwann bei einem Body

Empowerment spürte sie ihre vollkommene Befreiung und ich ihre Zunge hinter meinen Zähnen. Anschliessend war ich ihr hörig, aber was solls. Ich machte ohnehin die Erfahrung: je sportlicher mein Body, desto grösser die Enttäuschung meiner Damenbekanntschaften. Als mein BMI noch 41 betrug, hörte ich nur, das habe man mir gar nicht zugetraut. Jetzt hiess es, da habe man eigentlich mehr erwartet. Meine Knie schmerzen, der Rücken nicht weniger und die Blasen an den Füssen heilen nicht ab. Die Haut hängt immer noch schlaff herunter und der Jahreswechsel naht. Etwas muss ich ändern – ich denke, ich werde zum Arzt gehen.

Fasten Boernritt

Jahresenden sind nicht nur die Zeit der todlangweiligen Rückblicke, der Alkoholleichen und Endzeit-Prophesezeigungen. Sie sind auch die Zeit der guten Vorsätze. Vorsätze und Wahlversprechen unterscheiden sich ja hauptsächlich darin, dass die Menschen an Vorsätze glauben. Zumindest bis am Berchtoldstag.

Früher, ich meine ganz früher, als die Raucher noch nicht wie pestkranke Zombies behandelt wurden und zu ihrem Laster standen, da war der absolute Klassiker, mit dem Rauchen aufzuhören und dieses Vorhaben auch möglichst vielen Mitmenschen kundzutun. Manche hielten das wirklich durch. Und ein paar schafften es nur nachhaltig, weil sie anfangen zu koksen. Item. Promis gehen da natürlich mit gutem Beispiel voran.

Bei den Vorsätzen natürlich. Rockmusiker Gölä wird sich mit an Sicherheit angrenzender Wahrscheinlichkeit spontan den Vorsatz fassen, nur noch in Englisch zu singen. So wie eigentlich jedes Jahr.

Im Nahen Osten werden sich viele vornehmen, nicht gleich bei jeder Kleinigkeit zu explodieren. Auch gut. Und Barack Obama wird 2009 können, gemeinsam mit ein paar Millionen Amerikanern. Yes, we can! Was genau, wird sich zeigen. Hauptsache ist halt, dass man sich Vorsätze nimmt. Natürlich gibt es Ausnahmen. Vorsätzliche Tötung ist eine davon. In diesem Sinne: Frohes 2009! Und vorsätzen Sie gut!

Jürg Ritzmann